

Über den Nachweis von Jod und Brom im Harn.

V

Von

Dr. Profan Cathcart aus Glasgow.

(Aus dem chemischen Laboratorium des pathologischen Instituts zu Berlin.)

(Der Redaktion zugegangen am 9. April 1903.)

In einer vor kurzem erschienenen Arbeit «Die Nachweisung des Broms im Harn und Speichel» hat Sticker¹⁾ u. a. ausgeführt, daß der Nachweis des Broms keineswegs so leicht sei, wie man in der Regel annimmt, und namentlich nicht so leicht, wie der des Jods. Sticker hat damit unzweifelhaft Recht. Die Ursache davon liegt einerseits darin, daß die Bromreaktion lange nicht so charakteristisch ist, wie die Jodreaktion, andererseits darin, daß das Brom weit energischer auf organische Substanzen wirkt, durch diese gebunden wird, wie das Jod. Aus diesen Gründen gelingt der Nachweis des Jods im Harn direkt leicht, der des Broms entweder garnicht oder nur bei sehr großem Gehalt von Bromalkali. Zum Nachweis irgend kleinerer Mengen Brom ist, wenn man sich des in der analytischen Chemie üblichen Verfahrens bedienen will, stets die Zerstörung der organischen Substanz erforderlich. Hierzu kann man sich des Schmelzens des Harnrückstandes mit Soda und Salpeter bedienen, indessen hat es sich gezeigt (siehe die vorhergehende Mitteilung von E. Salkowski), daß die Gegenwart von Nitrit in der Schmelze, die natürlich unvermeidlich ist, den Nachweis des Broms einerseits erheblich stört, andererseits Brom vortäuschen kann, wo es nicht vorhanden ist. Man ist also auf die einfache Verkohlung angewiesen, muß aber auch diese mit einiger Vorsicht vornehmen,

1) Zeitschr. f. kl. Med. Bd. 45. Heft 5 u. 6.